

Köller, Mareike

Book Part

Übersicht der Fallstudienregionen und ihre allgemeine Position im Standortwettbewerb

Provided in Cooperation with:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Köller, Mareike (2012) : Übersicht der Fallstudienregionen und ihre allgemeine Position im Standortwettbewerb, In: Kauffmann, Albrecht Rosenfeld, Martin T. W. (Ed.): Städte und Regionen im Standortwettbewerb, ISBN 978-3-88838-067-9, Verlag der ARL - Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, pp. 124-141, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-337377>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/87662>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Mareike Köller

Übersicht der Fallstudienregionen und ihre allgemeine Position im Standortwettbewerb

S. 124 bis 141

Aus:

Albrecht Kaufmann, Martin T.W. Rosenfeld (Hrsg.)

Städte und Regionen im Standortwettbewerb

Neue Tendenzen, Auswirkungen und Folgerungen für die Politik

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 238

Hannover 2012

Übersicht der Fallstudienregionen und ihre allgemeine Position im Standortwettbewerb

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Auswahl der Indikatoren und Regionsabgrenzung
- 3 Lage und Zentralität der Fallstudienregionen
- 4 Bevölkerungsstruktur
- 5 Wohlstand
- 6 Arbeitsmarkt
- 7 Wirtschaftsstruktur
- 8 Zusammenfassung

Literatur

1 Einleitung

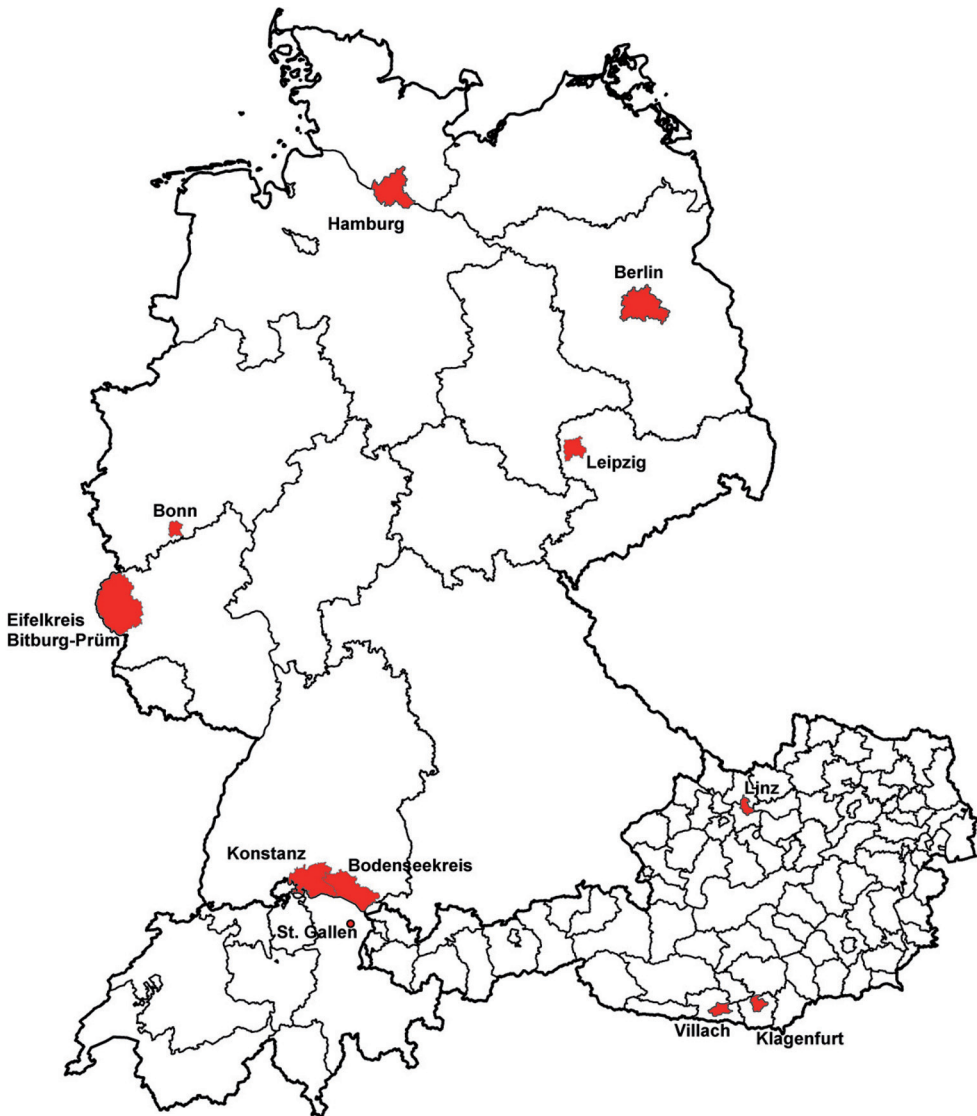
Die vorangegangenen Beiträge zeigen deutliche Veränderungen im Standortwettbewerb in den letzten Jahren auf. Diese Wirkungen betreffen jedoch weder gleichmäßig noch gleichgerichtet die einzelnen Regionen. Mithilfe von acht Fallstudien werden dafür Details zu den Veränderungen des Standortwettbewerbs ermittelt. In den Fallstudienregionen, die in Größe, wirtschaftlicher und geographischer Situation ebenfalls unterschiedlich sind, werden die neuen Formen des Wettbewerbs untersucht und Gesetzmäßigkeiten aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen, der strategischen Maßnahmen und der historischen Entwicklung entwickelt, um Ansatzpunkte für neue Strategien der Regional- und Stadtentwicklungspolitik abzuleiten. Aus diesen Ergebnissen können konkrete Handlungsempfehlungen für politische Akteure auf lokaler, regionaler und auch auf nationaler Ebene entwickelt werden.

Es werden folgende Regionen untersucht: (s. Abb. 1):

- die Bundeshauptstadt Berlin mit über 3 Mio. Einwohner
- die Hansestadt Hamburg mit ca. 1,7 Mio. Einwohnern
- das ostdeutsche Agglomerationszentrum Leipzig mit ca. 500.000. Einwohnern
- die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn mit etwas über 300.000 Einwohnern
- die österreichische Stadt Linz als Hauptstadt des Bundeslandes Oberösterreich mit rund 200.000 Einwohnern
- das österreichische Bundesland Kärnten mit der Landeshauptstadt Klagenfurt und der Stadt Villach, mit jeweils unter 100.000 Einwohnern

- die Bodenseeregion als grenzübergreifende Region mit insgesamt 3,6 Mio. Einwohnern; hier näherungsweise dargestellt mit dem Landkreis Konstanz, dem Bodenseekreis und der Stadt St. Gallen mit nur 70.000 Einwohnern (s. Abb. 1)
- die Region Bitburg-Prüm ohne größeres Oberzentrum an der Grenze zu Luxemburg mit insgesamt nur knapp 100.000 Einwohnern

Abb. 1: Lage der Fallstudienregionen



Quelle: Daten BKG; eigene Darstellung.

Die vorgestellten Fallstudienregionen sind in ihrer wirtschaftlichen, sozialen und geographischen Situation zwar sehr unterschiedlich, nichtsdestotrotz stehen sie untereinander und mit anderen Regionen im Wettbewerb. Die untersuchten westdeutschen Städte mit Wachstumstendenzen und positiven Bevölkerungsentwicklungen (Hamburg, Bonn), ostdeutsche Städte mit dem problematischen Hintergrund des politischen und wirtschaftlichen Umbruchs (Berlin, Leipzig), eher ländlich geprägte Regionen mit spezifischen Besonderheiten (Bitburg-Prüm) sowie Regionen aus dem grenznahen Ausland (Linz, Kärnten, Bodensee-Region) müssen sich alle den verschiedenen Veränderungen in den letzten Dekaden stellen. Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die allgemeine Situation der Fallstudienregionen und deren Entwicklungstendenzen zu geben. Genauere Hintergründe, Zusammenhänge sowie Erklärungen für die Entwicklungen folgen in den einzelnen Fallstudienanalysen und werden hier bewusst vernachlässigt.

2 Auswahl der Indikatoren und Regionsabgrenzung

Für die Ermittlung der Attraktivität von Regionen und deren Erfolg im Standortwettbewerb gibt es inzwischen eine Vielzahl von Rankings, Untersuchungen und Ergebnisse, die sich teilweise widersprechen, zumindest jedoch die Bedeutung von einzelnen Faktoren unterschiedlich bewerten.¹ Zumeist werden sowohl Faktoren zur Abbildung der aktuellen Situation als auch Faktoren, die die zukünftigen Entwicklungschancen der Stadt oder Region betreffen, in die Beurteilung aufgenommen. Dieser Beitrag konzentriert sich auf Indikatoren, die eine erste Beschreibung und einen Vergleich der Regionen ermöglichen und deren Bedeutung (unabhängig von der Gewichtung) für den Standortwettbewerb in den meisten Arbeiten bestätigt wird.² Die Kennzahlen spiegeln dafür einerseits erste Indikatoren für eine erste Beschreibung der aktuellen Situation der Fallstudienregionen wider (Zentralität der Region, Wohlstand, Wirtschaftsstruktur), andere Kennzahlen sind insbesondere für die mögliche Entwicklung der Fallstudienregionen von großem Interesse (Arbeitsmarkt, Bevölkerungsstruktur, Schuldenstand, Innovationskraft).

Aufgrund der unterschiedlichen Regionen und Regionsabgrenzungen (insb. zwischen deutschen und ausländischen Regionen) ist in vielen Fällen nur ein Kompromiss zwischen theoretisch begründbaren Indikatoren und auf kommunaler/regionaler Ebene vorhandenen Daten, die diesen Indikator rudimentär abbilden, möglich. Beispielsweise ist die gesamte Bodenseeregion mit mehreren Städten und auch ländlichen Regionen kaum durch einzelne Kennzahlen mit Bonn oder Leipzig vergleichbar. Um eine größtmögliche Vergleichbarkeit bei gleichzeitiger Datenverfügbarkeit zu erreichen, werden in diesem Beitrag die beiden Landkreise in Deutschland (Landkreis Konstanz und Bodenseekreis), die den Großteil der deutschen Bodenseeregion abbilden, sowie die Stadt St. Gallen für den schweizerischen Teil die Bodenseeregion vertreten. In den österreichischen Fallstudienregionen werden die Städte Linz, Villach und Klagenfurt

¹ Siehe dazu bspw. den 6. Großstadtvergleich von IW Consult GmbH (2009a), Döll/Stiller (2010), IW Consult GmbH (2009b), Thierstein (1996), Krätke (2007). Für eine kritische Überprüfung von regionalen Benchmarking-Untersuchungen s. Huggins (2010).

² Es erfolgt dabei keine Zusammenführung der Indikatoren und darauf aufbauend eine Bewertung im Sinne eines Rankings. Hier soll soweit nur eine deskriptive Darstellung der Situation erfolgen.

betrachtet, in einigen Fällen sind aufgrund der Datenverfügbarkeit (insb. bei Wirtschaftsdaten und Zeitreihen) die NUTS-3-Regionen Linz-Wels (Linz inkl. Umland mit insgesamt 500.000 Einwohnern) bzw. das Bundesland Oberösterreich sowie Klagenfurt-Villach (die beiden Städte inkl. Umland mit insgesamt knapp 300.000 Einwohnern) bzw. Kärnten als Maßstab zu sehen.

Ausführliche Vergleichsanalysen bis zu einem „Ranking“ der Städte sowie genauere Erklärungsmöglichkeiten sind folglich nur schwer möglich und werden den einzelnen Fallstudienanalysen überlassen. Im Folgenden wird daher ein Überblick über die Lage (Kap. 3), die Bevölkerungs- (Kap. 4) und Wohlstandssituation (Kap. 5) sowie die Arbeitsmarkt- (Kap. 6) und Wirtschaftssituation (Kap. 7) in den acht Fallstudienregionen gegeben.

3 Lage und Zentralität der Fallstudienregionen

Die Lage und Zentralität der Fallstudienregionen wird insbesondere über die Erreichbarkeit anderer Städte und Regionen sowie die Pendleraktivitäten abgebildet. Die Indikatoren Erreichbarkeit anderer Agglomerationszentren und -räume per PKW, Bahn oder Flugzeug sollen die Verbindungs- und Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Städte dokumentieren, während die Pendleraktivitäten stärker die Zentralität der betrachteten Städte in der Region abbilden. In Tab. 1 sind die dazugehörigen Kennzahlen der Regionen zusammengefasst.

Eine starke Zentralität – auch bei Berücksichtigung der Unterschätzung der Kreise bzw. Überschätzung der kleineren Städte aufgrund ihrer unterschiedlichen Regionsabgrenzung – ist in der Region Bonn festzustellen, die sowohl eine im Vergleich sehr gute Anbindung an andere Agglomerationszentren, als auch einen hohen Pendleranteil aufweist. Den höchsten Pendleranteil hat die Stadt St. Gallen mit einem Anteil von Einpendlern an den Beschäftigten vor Ort von über 80 Prozent. Ebenfalls hohe Anteile in der Pendleraktivität sind in den österreichischen Städten zu verzeichnen, wobei auch hier wieder eine Überschätzung der kleineren Städte ohne Umland in der Regionsabgrenzung vorliegen dürfte. Negative Pendlersaldos – also mehr Aus- als Einpendler in der Region – sind in den beiden ländlichen Regionen Bitburg-Prüm und dem Landkreis Konstanz festzustellen. Beide Kreise liegen nah an starken Arbeitsstandorten (Luxemburg, gesamte Bodenseeregion) und weisen selbst keine größeren Agglomerationsräume auf, sodass diese Kreise eher Wohnort für die dort wohnende Bevölkerung sind.

Bei alleiniger Betrachtung der Verkehrsanbindung sind in den deutschen Regionen die zentralen Städte insbesondere Bonn und Hamburg, die grenznahen Regionen haben hingegen die geringste Erreichbarkeit zu (anderen) Agglomerationszentren. Insbesondere Bitburg-Prüms Erreichbarkeit von und zu Agglomerationszentren ist sehr begrenzt. Die österreichischen Städte liegen in ihrer PKW- und Bahnanbindung relativ ungünstig, jedoch sind die Städte über die internationalen Flughäfen relativ gut zu erreichen. Die topographische Lage macht die Verkehrsanbindung „auf der Fläche“ etwas schwieriger, dafür scheint der Ausbau der Flugverbindungen dies etwas zu mildern.

Insgesamt ist in den deutschen Fallstudienregionen ein positiver Zusammenhang zwischen Erreichbarkeit und Pendleraktivität zu verzeichnen: Die Städte mit einer hohen Erreichbarkeit haben auch hohe Pendleraktivitäten. In der Bodenseeregion und in den österreichischen Fallstudienregionen ist im Durchschnitt eine relativ hohe Pendleraktivität zu verzeichnen, wobei die Erreichbarkeit – im Verhältnis zur Mobilität in Deutschland – relativ gering ist.

Tab. 1: Lage und Zentralität der Regionen – ausgewählte Indikatoren

	Größe	Bahn- anbindung	PKW- Anbindung	Flughafen- Anbindung	Anteil Einpender	Pendler- saldo
	km ²	Fahrtzeit zu den 3 nächsten Agglomerationszentren ¹ , in Min. (2007)	Fahrtzeit zu den 3 nächsten Agglomerationszentren, in Min. (2007)	PKW-Fahrtzeit zum nächsten int. Flughafen, in Min. (2010)	in % der SV-Beschäftigten am Arbeitsort, 2008	Je Tsd. SV-Beschäftigte am Arbeitsort, 2008
Deutschland	357.112	108	109	69	38,8	4
Berlin	892	53	85	18	21,5	90
Hamburg	755	42	62	17	38,2	267
Leipzig	297	43	78	23	41,6	212
Bonn	141	60	61	20	58,7	367
Oberösterreich						
Linz	96	114	109	11	57,9	363
Kärnten						
Klagenfurt	120	124	87	10	45,3*	357*
Villach	135	121	87	32	46,0*	257*
Region Bodensee						
Landkreis Konstanz	818	112	92	62	12,9	-10
Bodenseekreis	665	133	122	21	23,8	37
Stadt St. Gallen	39	54	49	65	84,1**	602**
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1.626	175	109	99	23,3	-53

*: 2001, **: 2000.

¹ Von 36 Agglomerationszentren in Deutschland und dem benachbarten Ausland (nach BBR).

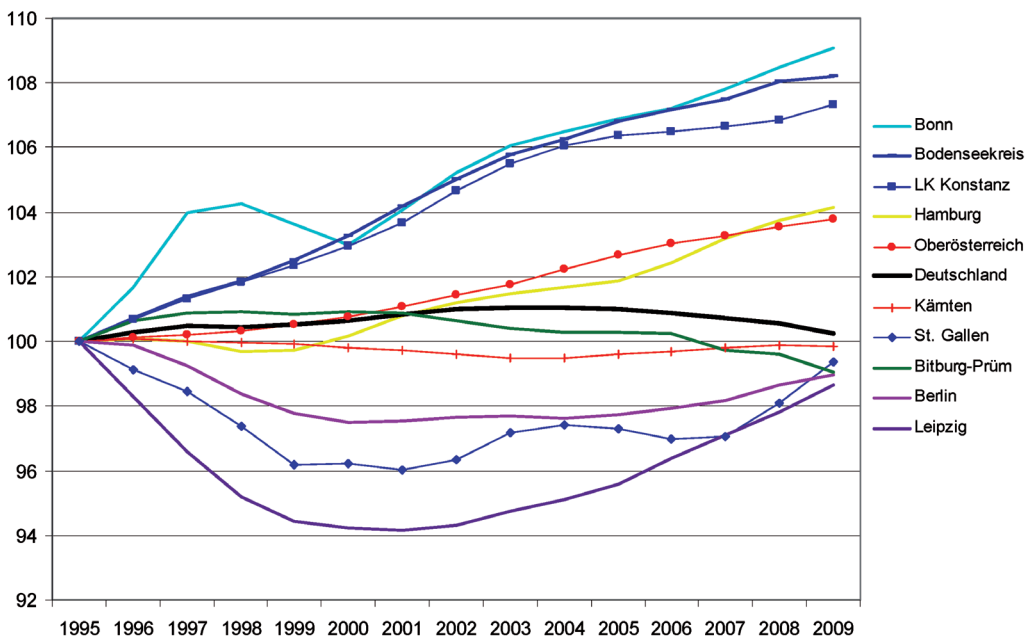
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, BBSR (2010b), Deutsche Bahn, Bundesamt für Statistik Schweiz, Statistik Austria, WIBIS Kärnten. Eigene Berechnung und Darstellung.

4 Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerung und deren Struktur stellen einen wichtigen Entwicklungsfaktor einer Stadt oder Region im Wettbewerb dar. Die Regionen haben insgesamt ein breites Spektrum in den Einwohnerzahlen (s. Tab. 2): Von Berlin als größter Stadt mit über 3,4 Mio. Einwohnern und einer Einwohnerdichte von fast 4.000 Einwohnern pro Quadratkilometer bis zu den Städten St. Gallen und Villach mit nur 60.000 Einwohnern und einer Einwohnerdichte im Eifelkreis Bitburg-Prüm von nur 58 EW/km² im Durchschnitt. Die Einwohnerdichte liegt in Berlin am höchsten, mit einigem Abstand folgen dann Bonn, Hamburg und Linz. Die kompakte Siedlung zu DDR-Zeiten und die fehlenden Ausweichmöglichkeiten ins Umland (West-Berlin) scheinen noch immer sichtbar zu sein.

Die Bevölkerung hat dabei in den Regionen eine sehr unterschiedliche Entwicklung vollzogen (s. Abb. 2): In Bonn, dem Bodenseekreis und dem Landkreis Konstanz stieg die Bevölkerung in den letzten 15 Jahren kontinuierlich um fast 10 Prozent, in Hamburg und Oberösterreich zumindest um 4 Prozent. In allen anderen Regionen ist die Einwohnerzahl 2009 fast genauso hoch wie 1995, jedoch ist der Verlauf sehr unterschiedlich: In den ostdeutschen Regionen (insb. Leipzig) und St. Gallen nahm die Bevölkerung bis 2001 stark ab, um dann wieder das alte Niveau langsam zu erreichen. Bitburg-Prüm weist als einzige Region in den letzten Jahren einen negativen Trend in der Bevölkerungsentwicklung auf.

Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung 1995–2009 in den Fallstudienregionen (1995 = 100)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesamt für Statistik Schweiz, Statistik Austria. Eigene Berechnung und Darstellung.

Tab. 2: Bevölkerungsstruktur – Stand 2009

	Einwohner	EW-Dichte	Anteil ausl. Be- völkerung	Altersgruppen			natürliche Bev.- Prognose
				< 20 Jahre	20–60 Jahre	> 60 Jahre	
	2009	EW/km ² , 2009	in %, 2009	in %, 2009	in %, 2009	in %, 2009	Saldo Geburten - Sterbefälle 2008–2030 in % der Bevölkerung 2008
Deutschland	81.802.300	229	8,7	18,8	55,3	25,9	-8,5
Berlin	3.436.500	3853	14,0	16,3	59,4	24,3	-4,0
Hamburg	1.774.224	2350	13,5	17,3	58,7	24	-1,5
Leipzig	518.862	1747	6,5	14,3	58,3	27,4	-4,0*
Bonn	319.841	2268	15,8	18,7	58,1	23,2	+2,8
Oberösterreich							-4,0
Linz	189.122	1970	14,6	18,2	56,9	24,9	
Kärnten							-5,2
Klagenfurt	93.478	779	10,4	18,9	56,7	24,4	
Villach	58.949	437	12,2	19,6	55,7	24,7	
Region Bodensee							
Landkreis Konstanz	277.555	339	11,5	18,9	55,8	25,3	-8,9
Bodenseekreis	207.710	312	9,5	20,3	53,5	26,2	-8,2
Stadt St. Gallen	72.313	1854	28,1	18,5	58,6	22,9	-1,1**
Eifelkreis Bitburg-Prüm	94.349	58	5,9	20,7	53,8	25,5	

*: bis 2025, **: Kanton St. Gallen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesamt für Statistik Schweiz, Statistik Austria. Eigene Berechnung und Darstellung.

Die Bevölkerungsstruktur in den betrachteten Regionen lässt ein differenziertes Bild über die Situation in den Städten zu (s. Tab. 2). Unabhängig von der Einwohnergröße sind die Ausländeranteile in den „zentraleren“ Städten höher, den höchsten Anteil hat St. Gallen³ gefolgt von Bonn. Insgesamt sind die Ausländeranteile in fast allen Fallstudienregionen höher als im Bundesdurchschnitt, was sowohl die Internationalität einer Stadt als auch mögliche soziale Probleme abbilden kann. Die Altersstruktur als Maßstab

³ In Grenzstädten, insb. zu anderen deutschsprachigen Ländern, sind die Anteile ausländischer Bevölkerung tendenziell höher und können daher nur bedingt die Internationalität einer Stadt abbilden.

für das aktuelle und zukünftige Erwerbspersonenpotenzial zeigt in den ländlichen Regionen (Bitburg-Prüm, Bodenseekreis) einen etwas höheren Anteil der jüngeren Bevölkerung bis 20 Jahre als der Bundesdurchschnitt, während insbesondere die Anteile der Jüngeren in den größeren Städte deutlich unter dem Bundesdurchschnitt liegen. Der Anteil der Über-60-Jährigen, die kaum noch Erwerbspersonen stellen und zumeist Transferzahlungen beziehen, liegt in allen Regionen bei ca. einem Viertel der Bevölkerung, wobei auch hier der Anteil in vielen Fällen unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Den geringsten Anteil hat St. Gallen zu verzeichnen (wobei die gesamte Bodenseeregion etwas höher liegt), gefolgt von Bonn und Hamburg. Die höchsten Anteile mit mehr als 27 Prozent besitzt Leipzig.

5 Wohlstand

Bei der Betrachtung der finanziellen Situation der Städte und ihrer Bewohner als Maßstab für die Kauf- und Wirtschaftskraft sind in Tab. 3 für die Einwohner das BIP pro Kopf und das verfügbare Einkommen, für die öffentliche Hand die Steuereinnahmen und die Verschuldungssituation abgebildet.

Die Einkommenssituation ist – sowohl nach dem BIP pro Kopf als auch dem verfügbaren Einkommen – in Hamburg am besten, danach folgen mit ähnlichen Werten Bonn, Linz-Wels, der Bodenseekreis und auch (beim verfügbaren Einkommen) Klagenfurt. Die geringen Abgaben in der Schweiz sind am geringen Unterschied zwischen BIP/Kopf und Haushaltseinkommen im Kanton St. Gallen zu erkennen, dort ist auch das verfügbare Einkommen am höchsten. Unter dem Bundesdurchschnitt liegt die Einkommenssituation der Bevölkerung in den ostdeutschen Städten und Bitburg-Prüm.

Die Haushaltssituation der Stadt bzw. des Kreises bilden die Steuereinnahmen und den Schuldenstand pro Kopf ab. Die den Städten bzw. Kreisen zur Verfügung stehenden Einnahmen (ohne Zuweisungen u. Ä.) werden insbesondere von der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen vor Ort und der Einkommenssituation der Einwohner bestimmt und sind dementsprechend ähnlich wie die Einkommenssituation in den Regionen: Während Bitburg-Prüm, Leipzig und Berlin deutlich unter 1.000 Euro pro Kopf generieren, erzielen Bonn, der Bodenseekreis und Hamburg bei den deutschen Regionen weit über 1.000 Euro. Beim Schuldenstand ist der Zusammenhang nicht so deutlich zu sehen: Der Schuldenstand ist insbesondere in Bonn und Bitburg-Prüm relativ hoch,⁴ die anderen ländlichen Regionen liegen hingegen deutlich unter dem Durchschnitt. Für die Stadtstaaten Berlin und Hamburg kann eine alleinige Darstellung des kommunalen Schuldenstands nicht vorgenommen werden. Berlin hat dabei mit erheblichen Schulden auf kommunaler und landesweiter Ebene zu kämpfen, während die Situation in Hamburg (insbesondere im Verhältnis zur extremen Verschuldungssituation vieler Kommunen) noch relativ stabil aussieht.⁵

⁴ Beide Regionen liegen in den hochverschuldeten Ländern NRW und Rheinland-Pfalz und stellen damit nicht nur ein spezifisches Problem der Region dar, sondern ein strukturelles des gesamten Bundeslandes.

⁵ Bspw. hat Hamburg 2007 eine Nettoneuverschuldung vermieden und konnte beginnen, die Verzinsung der Altschulden zu begleichen (Freie und Hansestadt Hamburg 2009: 18).

Tab. 3: Finanzielle Situation der Kommunen und Einwohner

	Pro-Kopf-Einkommen	Verfügbares Einkommen	Steuer-einnahmen	Schulden kommunale Haushalte
	BIP/Einwohner, 2008 (zu Marktpreisen)	Verfügbares Einkommen der HH je EW, 2008	Steuereinnahmen je EW, in €, 2008	Schuldenstand/ Nettoschuld je Einwohner, 2008
Deutschland	30.428	18.974	1.015	1.375
Berlin	25.814	15.736	851	k.A. möglich
Hamburg	49.366	23.455	1.783	k.A. möglich
Leipzig	26.775	17.791	705	1.651
Bonn	42.966	20.123	1.068	2.876
Oberösterreich				
Linz	41.900*	20.022	1.891	2.085
Kärnten				
Klagenfurt	32.100**	19.536	1.622	1.001
Villach		k.A. möglich	1.610	1.771
Region Bodensee				
Landkreis Konstanz	29.218	19.973	930	910
Bodenseekreis	36.307	21.011	1.178	1.413
Stadt St. Gallen	28.152***	25.244****	1.196****	304
Eifelkreis Bitburg-Prüm	23.278	18.127	585	3.612

*: Linz-Wels; **: NUTS 3-Region Klagenfurt-Villach; ***: Kanton St. Gallen; ****: 2007.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik Austria, Fachstelle für Statistik Kanton St. Gallen, Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee (2010), Stadt St. Gallen (2010). Eigene Berechnung und Darstellung.

Ein Vergleich zu den schweizerischen und österreichischen Regionen ist hierbei aufgrund der unterschiedlichen Gesetzesgrundlage nur bedingt möglich. Innerhalb der Schweiz und Österreichs liegen sie in ihrer finanziellen Situation jedoch über dem Durchschnitt und stellen reichere Städte des Landes dar (s. dazu auch die Beiträge von Döring/Aigner-Walder zu Kärnten, Maier et al. zu Linz und Scherer/Gutjahr zum Bodensee in diesem Band).

6 Arbeitsmarkt

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt wird neben der Arbeitslosen- und Erwerbsquote durch die Struktur der Beschäftigten (Ausländeranteil, Anteil Langzeitarbeitslosigkeit) in Tab. 4 dargestellt. Die Bodenseeregion und Linz stechen durch sehr geringe Arbeits-

Tab. 4: Arbeitsmarktsituation – ausgewählte Indikatoren

	ALQ	Langzeit-AL	Erwerbs- quote	Anteil ausl. Arbeitskräfte	Anteil Studie- rende	Anteil ausl. Studierende
	2010	Anteil LZAL (>1Jahr) an AL, 2010	Erwerbs- personen je 100 EW im erwerbs- fähigen Alter, 2008	Anteil ausl. SV-Beschäftigter an Gesamt SV-Beschäftigten, 2010	je Tsd. EW, 2008	in % der Studierenden, 2008
Deutschland	7,5	33,2	69,0	6,8	24,7	11,8
Berlin	13,3	32,8	61,1	6,9	39,5	16,0
Hamburg	8,0	25,6	64,0	8,2	40,4	11,9
Leipzig	14,1	37,2	65,1	1,7	69,8	9,2
Bonn	6,9	35,6	64,1	8,1	85,4	13,3
Oberösterreich						
Linz	4,5	k.A. möglich	70,2	k.A. möglich	82,2	12,0
Kärnten						
Klagenfurt	11,0	k.A. möglich	70,6	6,2	95,7	12,9
Villach	12,8	k.A. möglich	69,8	k.A. möglich	11,0	k.A. möglich
Region Bodensee						
LK Konstanz	5,2	27,4	67,3	10,7	44,1	12,6
Bodenseekreis	3,5	5,4 ¹	69,2	9,4	5,8	2,6
Stadt St. Gallen	3,9		78,2	20,8	114,0	k.A. möglich
Bitburg-Prüm	2,9	18,0	67,3	3,6	0	-

¹ Im Bodenseekreis werden die Langzeitarbeitslose auf der Grundlage des sog. Optionsmodells betreut, wonach Arbeitsagentur die Arbeitslosen nach SGB II und die Gemeinde die Langzeitarbeitslosen betreut. Siehe dazu auch BBSR (2010a): 16ff.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, BBSR (2010b), Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch Oberösterreich 2009, Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee (2010), Stadt St. Gallen (2010). Eigene Berechnung und Darstellung.

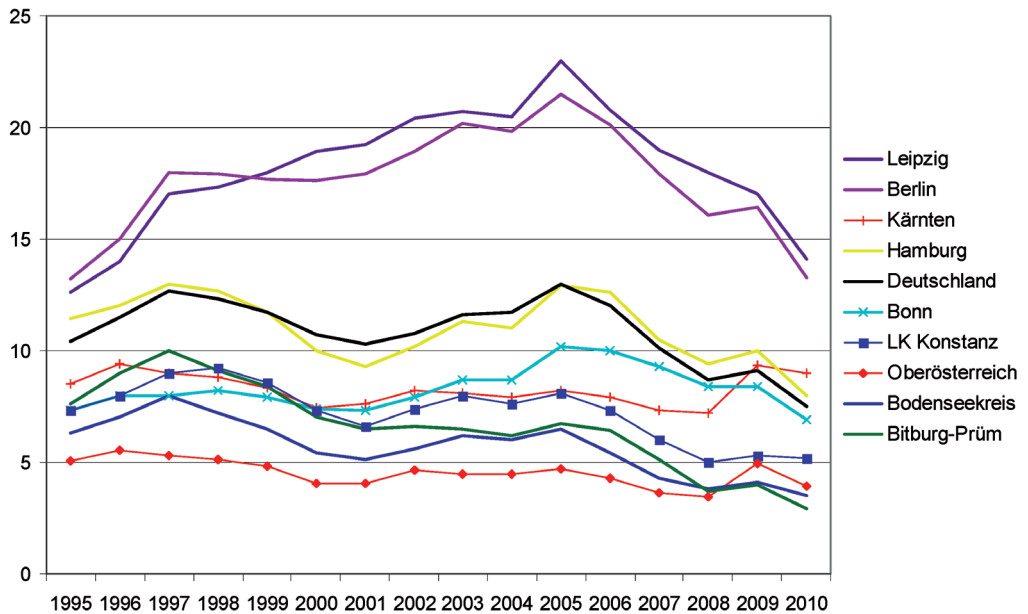
losenquoten und gleichzeitig hohe Erwerbsquoten positiv hervor, Bitburg-Prüm kann ebenfalls sehr geringe Arbeitslosenzahlen vorweisen. Hohe Arbeitslosenquoten und auch relativ geringe Erwerbsquoten haben die beiden ostdeutschen Städte Berlin und Leipzig, die Arbeitslosenquote liegt hier fast doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Die Erwerbsquoten liegen in den ausländischen Fallstudienregionen gänzlich höher als in den deutschen Regionen, die ebenfalls allesamt unter dem Bundesdurchschnitt liegen.⁶ Der erwartete Zusammenhang zwischen hoher Arbeitslosenquote und

⁶ Dies könnte jedoch auch durch rein statistische Gründe in der Erfassung hervorgerufen sein.

hoher Langzeitarbeitslosenquote ist nur in Bonn nicht festzustellen: Die Arbeitslosenzahl ist dort zwar relativ gering, die Arbeitslosen scheinen jedoch größtenteils dauerhaft arbeitslos zu sein.

Durch den Verlauf der Arbeitslosenquoten der letzten 15 Jahre lassen sich zusätzlich einige Trends erkennen (s. Abb. 3). Die beiden ostdeutschen Städte liegen im gesamten Zeitverlauf erheblich über dem Niveau der anderen Fallstudienregionen und entfernten sich davon bis 2005 auch weiter, nähern sich nach historischen Arbeitslosenquoten von über 20 Prozent seitdem aber wieder dem Durchschnitt an. Während Hamburg im Zeitverlauf stark mit dem Bundesdurchschnitt korreliert, zeigt der Trend in Bonn eher steigende Arbeitslosenquoten: Nach deutlich geringeren Werten liegt er nun fast auf Durchschnittsniveau. Eine genau entgegengesetzte Entwicklung ist in Bitburg-Prüm festzustellen: Nach Arbeitslosenquoten von 10 Prozent 1997 sank die Quote kontinuierlich und liegt nun unter 3 Prozent. Damit ist in der Region bei Berücksichtigung der Sucharbeitslosigkeit fast Vollbeschäftigung erreicht. Die Nähe zu Luxemburg und die weitere EU-Integration scheinen einen positiven Einfluss auf Bitburg-Prüm zu haben.⁷ Ebenfalls lag in beiden österreichischen Regionen und in der Bodenseeregion die Arbeitslosenquote in den 15 Jahren unter dem deutschen Durchschnitt. Einzig in Kärnten sind steigende Tendenzen zu erkennen.

Abb. 3: Entwicklung der Arbeitslosenquoten 1995–2010 in den Fallstudienregionen

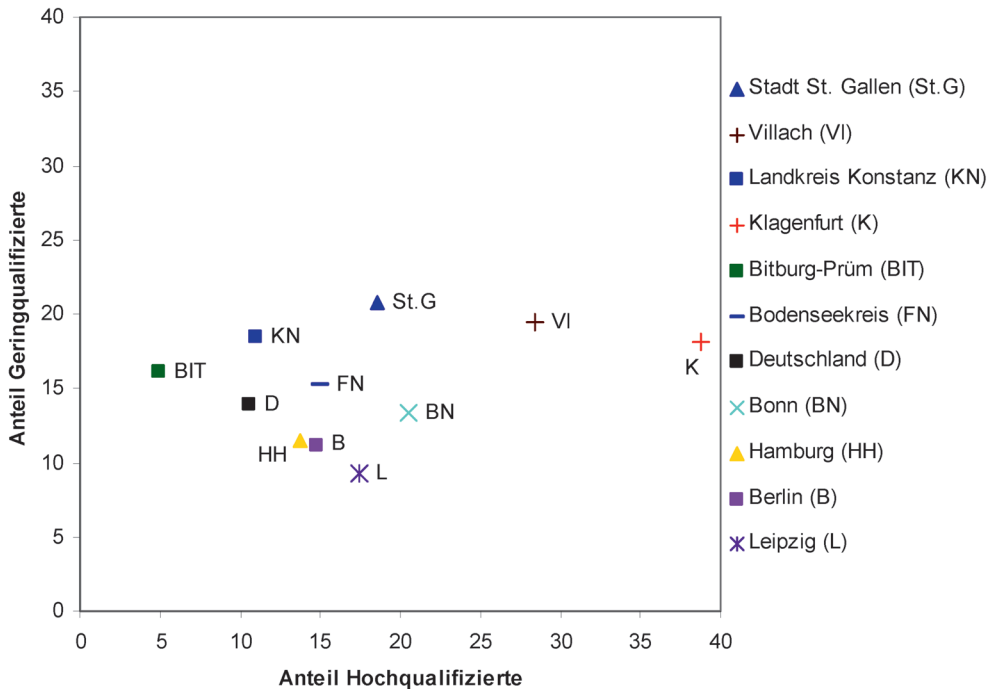


Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik Austria. Eigene Berechnung und Darstellung.

⁷ Zur genaueren Analyse s. den Beitrag von Becker/Weingarten in diesem Band.

Bei Betrachtung der Anteile ausländischer Arbeitskräfte liegt ebenfalls die Bodensee-region an der Spitze (s. Spalte 5 in Tab. 4), wobei die Grenznähe einen entscheidenden Einfluss haben dürfte. Sehr geringe Werte sind in Leipzig festzustellen, die sogar unter dem geringen Wert der ländlichen Region Bitburg-Prüm liegen. Hohe Werte in Deutschland können Hamburg und Bonn vorweisen, Berlins Anteil liegt als Bundeshauptstadt nur im Durchschnitt des Landes, die historische Situation in Ostberlin scheint sich noch auszuwirken.

Abb. 4: Qualifikationsstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, 2010



Anmerkung: Anteil der Hochqualifizierten sind Beschäftigte mit FHS/HS-Abschluss an allen SV-Beschäftigten. Anteil der Geringqualifizierten sind Beschäftigte ohne Ausbildung an allen SV-Beschäftigten. Daten für Kärnten sind von 2009, von St. Gallen von 2000. Für Linz sind keine Werte verfügbar.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, WIBIS Kärnten, Bundesamt für Statistik Schweiz. Eigene Darstellung.

Für die zukünftigen Entwicklungschancen sind zusätzlich der Studierendenanteil sowie der Anteil ausländischer Studierender aufgeführt, da sie die Internationalität der Fallstudienregionen mit abbilden können. Der Anteil der Studierenden ist insbesondere in den mittleren Großstädten Bonn, Leipzig, St. Gallen, Linz und Klagenfurt sehr hoch, der Anteil ausländischer Studierender hingegen in den Großstädten Berlin und Hamburg, ebenfalls aufgrund des UN-Campus noch in Bonn. Die hohen Anteile (ausländischer) Studierender im Landkreis Konstanz sind durch die Universität der Stadt Konstanz sowie das grenznahe Ausland zu relativieren. Die Anteile in Linz und

Klagenfurt liegen – trotz ihrer geringen Größe – relativ hoch, möglicherweise durch hohe Anteile deutscher Studierender.

Bei der Betrachtung der Qualifikation der Beschäftigten mit den beiden Indikatoren „Anteile der Hoch- und Geringqualifizierten an den SV-Beschäftigten“ stechen die beiden Städte in Kärnten positiv hervor (s. Abb. 4).⁸ In Klagenfurt sind sehr hohe Werte für den Anteil der Hochqualifizierten ausgewiesen, ebenfalls Villach hat höhere Werte als die restlichen Regionen. Die Fachhochschule sowie die Technologieparks scheinen hier einen extrem hohen Einfluss auf den Arbeitsmarkt auszuüben (s. dazu auch den Beitrag von Döring/Aigner-Walder). Ebenfalls viele Hochqualifizierte verzeichnen St. Gallen und Bonn, die beide über einen hohen Anteil an Universitäten, angrenzende Institute und öffentliche Einrichtungen verfügen. Insgesamt ist in allen Regionen – Ausnahme Bitburg Prüm – der Anteil Hochqualifizierter höher als im Bundesdurchschnitt. Bei den Geringqualifizierten liegen einige unter dem Durchschnitt (insb. die städtischen Regionen), während die ländlichen Regionen über dem Durchschnitt liegen. Die einfachen Tätigkeiten lassen sich anscheinend eher in den ländlichen Regionen finden.

7 Wirtschaftsstruktur

Erste Indikatoren für eine Übersicht der wirtschaftlichen Situation stellen die Produktivität (als BIP pro Erwerbstätigen) und die Aufgliederung der Beschäftigten in die drei Sektoren dar. Diese sind in Tab. 5 abgebildet. Die Produktivität ist – analog zur Einkommenssituation – in Hamburg und Linz-Wels am höchsten, mit einigem Abstand folgen Klagenfurt-Villach und die Bodenseeregion. Geringe Werte sind ebenfalls analog zum Pro-Kopf-Einkommen in Berlin, Leipzig und Bitburg-Prüm zu finden, jedoch nicht mit so großem Abstand zu den restlichen Regionen. Geringe Werte hat – relativ zur Einkommenssituation – die Stadt Bonn zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Produktivität verlief in den Fallstudienregionen relativ unterschiedlich (s. Abb. 5). Während sich Berlin, aber auch Bitburg-Prüm, seit 1995 vom Bundesdurchschnitt immer weiter entfernen, liegt das Niveau in Hamburg deutlich über dem Durchschnitt und kann diese Position auch über die Jahre halten. Der Bodensee-Kreis hebt sich ebenfalls immer mehr vom Bundesdurchschnitt ab und stellt die Region mit der zweitgrößten Produktivität dar. Die österreichischen Bundesländer liegen zwar unter dem Durchschnitt Deutschlands, die Indikatoren der Städte für 2008 zeigen aber ein sehr viel höheres Niveau (s. Tab. 5). Eher eine unterdurchschnittliche Entwicklung ist in Bonn zu verzeichnen, dessen Produktivität seit 1999 unter dem Bundesdurchschnitt liegt. Die geringere Produktivität in Leipzig zeigt sich im gesamten Zeitverlauf: Die Entwicklung verlief fast parallel zum Bund auf sehr viel geringerem Niveau, sodass ein Aufholen nicht zu sehen ist.

⁸ Da die Daten für Österreich und Deutschland nicht aus einer Quelle stammen, könnten hier auch Unterschiede in der statistischen Erfassung/Definition einen Teil erklären.

Tab. 5: Wirtschaftsstruktur – ausgewählte Indikatoren

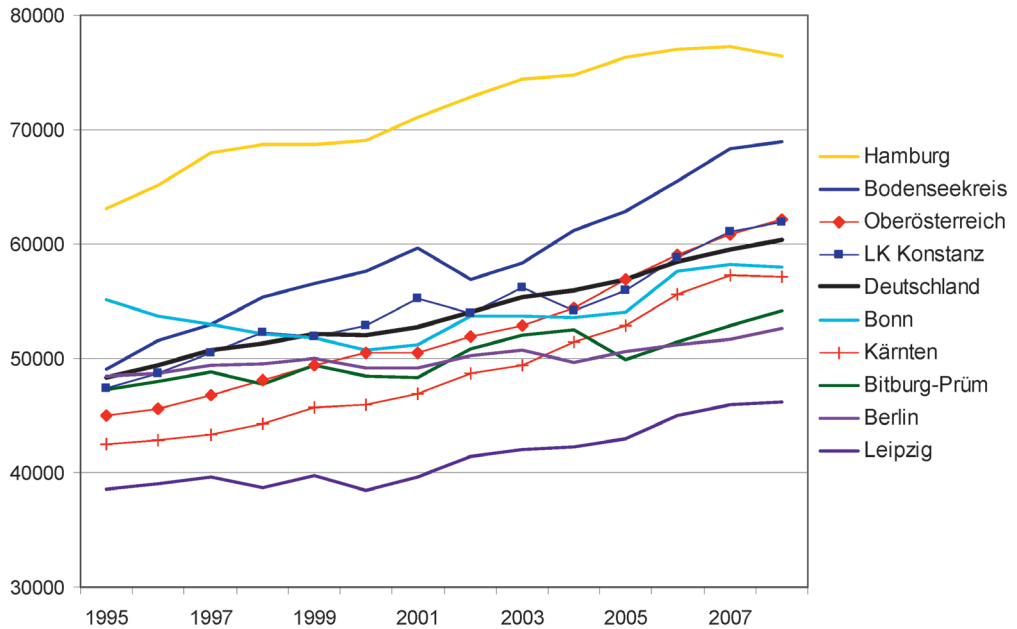
	Produktivität	Wirtschaftsstruktur		
		Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
	Reales BIP/Erwerbstätiger; 2008	Anteil an den Erwerbstätigen in %, 2008	Anteil an den Erwerbstätigen in %, 2008	Anteil an den Erwerbstätigen in %, 2008
Deutschland	60.334	2,1	25,4	72,5
Berlin	52.659	0,3	13,3	86,4
Hamburg	76.452	0,5	14,7	84,8
Leipzig	46.181	0,3	15,6	84,1
Bonn	57.936	0,3	8,0	91,7
Oberösterreich				
Linz	75.046*	0,2**	21,6**	78,2**
Kärnten				
Klagenfurt		0,2	13,3	86,5
Villach	68.039	0,3	31,0	68,7
Region Bodensee				
Landkreis Konstanz	61.882	2,4	24,8	72,8
Bodenseekreis	68.903	3,3	37,1	59,6
Stadt St. Gallen	56.057**	0,2	17,8	82,0
Eifelkreis Bitburg-Prüm	54.105	6,0	31,2	62,7

*: Linz-Wels, **: 2007, ***: Kanton St. Gallen.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik Austria, WIBIS Kärnten, Stadt Linz, BBSR (2010b), Stadt St. Gallen (2010). Eigene Berechnung und Darstellung.

Die Wirtschaftsstruktur in den Fallstudienregionen zeigt die Unterschiede zwischen den ländlichen Regionen und den Städten (s. Tab. 5): Der Anteil am Primär- und Sekundärsektor ist in den ländlichen Regionen, insbesondere im Eifelkreis Bitburg-Prüm, höher als in den anderen Fallstudienregionen, der tertiäre Sektor liegt hingegen deutlich darunter. Sehr hohe Anteile der Erwerbstätigen im tertiären Sektor hat Bonn mit über 90 Prozent zu verzeichnen, alle anderen Städte haben ebenfalls Werte über 70 Prozent. Neben den ländlichen Regionen weisen noch die beiden österreichischen Städte Linz und Villach hohe Beschäftigungsraten im sekundären Sektor auf: In Linz begründet durch die historische Basis der Schwer- und Chemieindustrie, Villach stellt einen hochwertigen Technologiestandort dar.

Abb. 5: Entwicklung des realen BIP pro Erwerbstätigen, 1995–2008



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, BBSR (2010b), Statistik Austria. Eigene Berechnung und Darstellung.

Tab. 6: Innovationskraft – ausgewählte Indikatoren

	Gewerbean- & -abmeldungen	F&E-Beschäftigte	Entwicklung F&E-Beschäftigte
	Saldo je Tsd. EW, 2009	je Tsd. SV-Beschäftigte, 2007	2003-2007
Deutschland	1,66	11,9	8,1
Berlin	3,23	9,1	-21,7
Hamburg	2,82	8,4	7
Leipzig	1,52	3,6	-38,8
Bonn	1,32	5,6	26,8
Region Bodensee			
Landkreis Konstanz	1,61	19,0	9,7
Bodenseekreis	1,30	59,8	-10,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	1,72	0,7	-39,3

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, BBSR (2010b). Eigene Darstellung.

Die Innovationskraft und Forschungsaktivität sind in Tab. 6 abgebildet.⁹ Der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen als Maßzahl für die Innovationsfähigkeit und Dynamik der Wirtschaft zeigt insbesondere für Hamburg und Berlin hohe Werte, geringe Werte sind in den ländlichen Regionen zu finden. In Bonn ist – möglicherweise durch die Dominanz öffentlicher und semi-öffentlicher Einrichtungen – ein relativ geringer Saldo festzustellen. Bei der Betrachtung der F&E-Beschäftigten sind in allen Fallstudienregionen geringere Werte als im Bundesdurchschnitt ausgewiesen, die einzige Ausnahme mit sehr hohen Anteilen bildet die Bodenseeregion.

8 Zusammenfassung

Insgesamt zeigen sich zwischen einigen Fallstudienregionen Gemeinsamkeiten. Die Hauptstadt Berlin besitzt aufgrund ihrer Größe ähnliche Strukturen wie die Hansestadt Hamburg: Die Bevölkerungsstruktur mit den Ausländeranteilen und den Altersgruppen sind in Berlin, Hamburg, aber auch Bonn relativ ähnlich, ebenso zeigt der Arbeitsmarkt zwischen Berlin und Hamburg in den ausgewählten Indikatoren – außer der Arbeitslosenquote – ähnliche Charakteristika. Der Beschäftigtenanteil in den drei Sektoren ist ebenfalls relativ ähnlich, wobei diese sehr grobe Einteilung keine Rückschlüsse über Ähnlichkeiten in den Branchen zulässt. In Bezug auf andere Strukturen ähnelt Berlin eher Leipzig: Beide ostdeutschen Städte haben hohe Arbeitslosenquoten und liegen in ihrer Wohlstandssituation (Pro-Kopf-Einkommen, verfügbares Einkommen, Steuereinnahmen, aber auch in der Produktivität) auf geringem Niveau unter dem bundesweiten Durchschnitt.

Zwischen Leipzig und Bonn sind trotz der relativ ähnlichen Größe als Universitätsstädte in einem Agglomerationsraum weitere Ähnlichkeiten bisher nicht zu erkennen. Hingegen hat Hamburg viele Gemeinsamkeiten mit Bonn: Die Zentralität, Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsprognose sind in beiden Städten relativ positiv, ebenfalls in der Wohlstandssituation liegen beide Städte – zusammen mit Linz – auf sehr hohem Niveau. Hamburgs Werte sind dabei tendenziell etwas höher/besser, die Schuldensituation, die Produktivität und die Innovationskraft liegen ebenfalls in Hamburg besser als in Bonn, jedoch kann ein höherer Anteil Hochqualifizierter, Studierender und eine noch stärkere Dienstleistungsorientierung in Bonn festgestellt werden. Beide Städte befinden sich damit in einer guten bis sehr guten wirtschaftlichen Situation, wobei die Entwicklungsperspektiven in Hamburg – nach den ersten Kennzahlen – positiver ausfallen.

Die ländlichen Regionen Bitburg-Prüm sowie der Bodenseekreis und der Kreis Konstanz weisen einige charakteristische Merkmale einer ländlichen, peripheren Region auf (geringe Zentralität, geringe Einwohnerdichte und Ausländeranteil, höherer Anteil am primären Sektor und an der jüngeren Bevölkerung, unterdurchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen), jedoch zeigen sie starkes Entwicklungspotenzial: In Bitburg-Prüm herrscht fast Vollbeschäftigung und die Nähe zu Luxemburg lässt im Zuge der europäischen Integration die periphere Lage in Deutschland unwichtiger werden. In der Bodensee-

⁹ Für die ausländischen Regionen konnten keine passenden Vergleichsindikatoren gefunden werden.

region gibt es ebenfalls geringe Arbeitslosenzahlen, die Produktivität liegt sogar höher als in Bonn und der Anteil der F&E-Beschäftigten ist sehr hoch. Sie präsentiert somit trotz ihrer peripheren Lage momentan eine gute wirtschaftliche Situation und setzt auch für die zukünftige Entwicklung positive Zeichen.

Die österreichischen Städte sind im österreichischen Vergleich insgesamt sehr gut positioniert und bilden jeweils – insbesondere Klagenfurt und Linz – für ihre Region ein zentrales Wachstumszentrum. Alle Städte weisen hohe Pro-Kopf-Einkommen und Produktivität aus, der Anteil der Hochqualifizierten und Studierenden ist sehr hoch und die finanzielle Situation der öffentlichen Hand zeigt sich stabil.

Die noch schwache wirtschaftliche Entwicklung in den beiden ostdeutschen Fallstudienregionen zeigt, dass die historische Entwicklung sich bisher noch stark ausgewirkt zu haben scheint. Inwieweit weitere Hintergründe und Pfadabhängigkeiten die bisherige Entwicklung und Situation der hier kurz vorgestellten Städte und Regionen geprägt haben und welche Möglichkeiten sich in Zukunft im veränderten Standortwettbewerb ergeben, wird nun in den nachfolgenden Beiträgen analysiert.

Literatur

- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2010a): Deutschland anders sehen. Atlas zur Raum- und Stadtentwicklung. Analysen Bau.Stadt.Raum 2. Bonn.
- BBSR - Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2010b): Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung (INKAR). Bonn.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (o. J): www.arbeitsagentur.de
- Bundesamt für Statistik Schweiz (Hrsg.) (o. J): www.bfs.admin.ch
- Döll, S.; Stiller, S. (2010): HWWI / Berenberg-Städteranking 2010. Die 30 größten Städte Deutschlands im Vergleich. Hamburg.
- Fachstelle für Statistik Kanton St. Gallen, www.statistik.sg.ch/home/Ffs.html
- Freie und Hansestadt Hamburg (2009): Finanzbericht 2009/2010. Allgemeiner Vorbericht zum Haushaltsplan-Entwurf 2009/2010. Hamburg.
- Huggins, R. (2010): Regional Competitive Intelligence: Benchmarking and Policy-making. In: *Regional Studies* 44 (5), 639-658.
- IW Consult GmbH (2009a): Deutsche Großstädte im Vergleich. Untersuchung für das Jahr 2008 und den Zeitraum von 2003 bis 2008. Köln.
- IW Consult GmbH (2009b): Regionalranking 2009. Untersuchung von 409 Kreisen und kreisfreien Städten. Köln.
- Krätke, S. (2007): Europas Stadtsystem zwischen Metropolisierung und Globalisierung. = Beiträge zur europäischen Stadt- und Regionalforschung 3. Berlin.
- Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee (Hrsg.) (2010): Statistisches Jahrbuch der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee 2010. Berichtsjahr 2009/10. Klagenfurt.
- Stadt St. Gallen (Hrsg.) (2010): Statistisches Jahrbuch der Stadt St. Gallen. St. Gallen.
- Statistik Austria (Hrsg.) (o. J): www.statistik.at
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (o. J): www.statistikportal.de

Thierstein, A. (1996): Auf der Suche nach der regionalen Wettbewerbsfähigkeit – Schlüsselfaktoren und Einflußmöglichkeiten. In: Raumforschung und Raumordnung 54 (2/3), 193-202.
WIBIS Kärnten (Hrsg.) (o. J): www.kwf.at/wibis